



Ersteht monatlich zweimal.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolportageur.

Widerrichtmeldungen.

Vertrau. Die Sozialdemokraten haben zur einzigen Zeit ihrer 2000 Jahre, empfangen von Wasser im Reiche, quittiert. Das hat die Aufmerksamkeiten der Polizei erregt, und es sind jetzt zwei Scheinmünzen auf der höchsten Sternwarte mit Beobachtung des Mondes beschlagnahmt. Von neuem ist Scheinmünzen, Verhaftungen fanden noch nicht statt. — Die Jücker-Kaiser muß schon wieder abgehört werden. Es ist den Staatsanwälten kaum noch eine Steuer so lauer geworden, als diejenige auf Vorkriegszeit.

Paris. Soulangier beteiligt täglich den Götterdamm, um sich daran zu erheben, der höchste Mann Frankreichs zu sein. Die Arbeiter bei Zuerchen haben ihn aber bereits zugeworfen, daß er nicht so leicht zu kriegen ist.

Zuerchen. König Milan wollte monatelang einmal in Zuerchen eine Regierungsbildung vornehmen, die weder er sich mit Ministerium, Parlament und Volk im weißen Unterrocke bekam; diesen Zweck erreichte er mittels der Proklamierung seiner Abdankung.

Am „la belle France“.

Wenn du vom Ausland mehr und — Räh'res wüßtest,
Als leidet, leider! du zu wissen pflegst.

Du bist für Völkerverwundung Reizung heil,
Ist wohl das Letzte, womit du dich brüwest?
Du wüßtest du, daß unsres Volkes Massen
Nicht ruhmlosdankvoll, nicht kriegerisch, nicht blind
Für andrer Völker bessers Streben sind
Und daß sie Frankreich ganz gewiß nicht hassen.

Du wüßtest dann, daß pfeifigen Rhein und Oder
Es weite Kreise erster Männer giebt,
In denen Frankreich man von Herten liebt,
Das weggefeigt so vielen Schutz und Morder,
Das auf der höchsten Warte der Gedanken
Im Sonnenschein, im freien Lufthauch land,
Und das den Weg zum Recht, zur Freiheit fand
Für Andre auch, nicht bloß für seine Franken.

Du wüßtest dann, daß man sich grünet und trauert,
Wenn falsche Wege du verblendest gehst,
Wenn du in schlimmen Zeiten dich schwindelnd drehst,
Und daß man nicht auf deine Fehler lauert;
Du wüßtest dann, daß man in deutschen Lande
Es als ein Unglück für die Welt beklaut,
Wenn Frankreich sich an Abenteuer wagt,
Die stets in Unheil enden und in Schande.

Auf dieser Freunde Tippen schwebt die Frage:
„Wie lange dauert dieses Poffenfest?
Wann sehst einem Treiben da sein Ziel,
Das nur ein Abklatsch ist vergang'ner Tage?
Wie lange soll des Reiterfleißes Klammern
Für la belle France des Schicksals Scharren sein?
Wie lange glaubst du an sein „Ja“ und „Nein“?
Wie lange hält der Hanswurst dich zum Narren?“

Stupid, verlogen, ohne Spur von Würde,
Im Grund ein Feigling, also auch brutal —
Was ist er mehr, dein „braver“ General?
Ist er beruhigt? Sein Ruhm ist leuchtende Bürde,
Und wäre noch an ihm ein Zug von Größe,
Im Bösen selbst! Das imponiert der Welt,
Das bahnt den Weg zum Ehren aus rauhem Zeit —
Doch er — wie sad, wie hoch in seiner Bösheit!

Und er bewegt die Herzen und Gemüther
Und hoffen darf er, ohne toll zu sein,
Es sette einst das stolze Frankreich ein
Im zum Verwarter seiner höchsten Güter!
Das wird ein Fecht auf deinem Schicksal bleiben,
Ein Riß, ein tiefer Riß durch dein Panier,
Und deinen Freunden wird es, da nicht dir,
Der Scham Erkröthen in die Wangen treiben.

Auf dieser Freunde Tippen schwebt die Frage:
Wie lange buhst du um des Jaren Günst?
Ist würdig es, daß der Kosaken Brunn
Die Jungfrau Frankreich werdend an sich trage?
Frankreich und Rußland sind gebor'ne Halber,
Veröhnen wird kein Füßl, kein Schicksal sie,
Verlöschen Freiheit sich und Despotie?
Verlöscht das Feuer jemals sich dem Wasser?

Nicht ungestraft kannst du mit Rußland gehen,
Nicht ungestraft zum Heu-„Mer“ schau'n;
Die Beizung schwindet, ist es nun's Vertrau'n,
Das jeder Beizung Heile ist, geschrien,
Ihr heißt am Besten an getrunnen Eischen,
Denn pfeifigen euch gähnt eine geiß'ne Kluff;
Es thut nicht auf, Prangenblüthenst
Mit dem des Juchtenleders zu vermischen.

Nicht furchtlos beugen sollst du deinen Waden,
Doch hindert das, die Wahrheit einzuseh'n:
„Es macht nicht stark, es macht nur schwach, zu geh'n
Am Arm des freihetfeindlichen Kosaden“?
Es bringt dir Schimpf, nach seinem Kuß zu schnadten;
Sei stolz und vornehm, halte dich allein,
Und sei gewiß, du wirst dann Märker sein
Und deine Feinde werden lachen dich an!“

Im Jubeljahr der großen Weltentwende
Soll Soulangier dir eine Doffe sein?
Fahr' mit dem Schwamme ungebüdig drein
Und mach' der großen, hohen Null ein Ende!
Im Jubeljahr des Bakillensurmes
Soll der Kosak an deiner Rechten keh'n?
Laß einflam nur die Triflore weh'n
Von allen Zinnen deines Eifsthurmes!

Berlin, Mitte März.

Mein lieber Jacob!

Unsern sojannanten Fassung haben wir ja nun soweit stilsch hinter uns; ich kann Dir dies sagen, er war auch danach. Die Maskenbälle waren ja nicht ganz schlecht, wenigstens war de Rosterden anbelangt, die waren dies Jahr ganz ausserordentlich propper. Der preussische Finanzminister hat sich 'ne Feinamantell angezogen, ich habe ihn zwar noch nicht gesehen, aber dafür habe ich det Vernehmen, er ist mit ooch noch nicht gesehen hat; also kommt det wohl uff Gene raus. Wenn Veinamt von Schols mit'n Kapu woadet, denn wird er wohl stilsch bei'n Hauptmann sind; no, um denn kann er ja ooch mit'n ruhiget Gemeth seine finanzielle Tüchtigkeit insellien; oder et misste grade sein, det er als Finanzminister am Veilsten einen Major haben dächten et is man wien bei det Schuldenmaden, denn sonst haben je de militärischen Chargen bei de Finanzverwaltung eijentlich weiter keinen Zweck nich.

Det Weimarsche seine Solche Verbet und Willen uff de militärische Rangleiter ein paar Eprouven weiten sehr jetzelter sind, finde ich ganz natürlich. Manum sollen je denn nich, — det seht ju aus, un seht nich viel. Ueber souat habe ich mit in'm meinen jungen Leben noch keine Wunne jaergert, denn jeder muß natürlich de Charge haben, die ihm zehört.

Da siehst et hier in Berlin noch noch andere punje Arden. Du kannst Dir jaentlich denken, lieber Jacob, was hier in Berlin für Geld verdient wird. De Unternehmer schmieren et mit volle Hände ju de Fenster raus, un am Vesten sind habet noch de Schulte den, denn die haben wenigstens Pelme uff, so dat de nich so leicht köder in de Köppe kriegen. Der beste Arbeit-jeher is natürlich der Majstrat, ich sage Dir, was der an de Stadtrathe Scholt behagt, det seht uff seine Substanz aus. De Stadtrathe sines selber mit de Kleinigkeit von sechs tausend Mark an im freigen bis zu zehntausend. Was — det is 'ne Sache? Da losen Dir sich verschiedene vier Spreewalden in'n Mund zumachen, lieber Jacob, wenn De souat her? Natürlich stoobe ich Dir jaentlich, det De unter same Umstände ooch in Berlin sein medest — aber da konnte Deher kommen. An Stadtrathe, un namentlich an besolte, da haben je hier noch den jetzigen Wangel; die Wiranten uff die Posten, die werden sich nemlich hier rum wie saure Bier. Denn so'n Stadtrath braucht grade nich allwissig zu verstehen. Er muß nemlich uff die Majstratbedant sigen, mit de Sieene kommen un mit'n Kouj niden oder schütten — je nachdem. De Hauptache is, det er nich nilt nide, wo schüttelt werden muß — oder det er schüttelt, wo jenit werden muß. Da herst et also uffpassen, na, un det kann eben nich Jeder; aber wer et kann, der is sfoerze raus mit Siebig un ein freiloes, der kriegt jene zehntausend Mark jährlich un is stilsch un verniget damit. Siehe, lieber Jacob, so war et was je sehr, un da kann der Majstrat un meente, det bei soune Köhne de Stadtrathe ja kann vor 'n Beruhungen jeheit werden. Se wenn sie nicht haben, un ja werden je woll ooch mehr kriegen. Der Majstrat muß de besolten Stadtrathe mit sichenabstehen, sines Majstrat in ihre beschwerliche Postbahn einschleudern un schließlich mit zwölftausend rausfruchen.

Wie stünde denn det mit erk? Was, nobel? Genasch jersartig! Wem

„Auf diesem nicht mehr ungewöhlichen Wege.“

Arthur war ein hübscher, junger Mann. Er war aber auch elegant. Sein Schritt theilte sich sorgfältig von der Mitte der Stirn bis in den Nacken sein Haupt in zwei gleiche Hälften und sein Haar war steifmäßig in die Stirn gestrichen. Englische Schmalbesätze mit breiten niedrigen Abköthen, moderne enge Beinleider, Hünder und Glacé vollendeten sein Aussehen. Obgleich hatte Arthur nicht viel, aber durch Profection ward ihm eine Schreibeerkelle in einem Staatsbureau, deren Dienst seine Zeit nicht übermäßig in Anspruch nahm, sondern ihm Ruhe genug gestattete, sich mit romantischen Reisen zu beschäftigen.

Ein heutzutage'scher Ritter war er zwar schon weit geruamer Zeit und er hatte auch nicht verkehrt, eine hübsche Nachbarschaft eifrig die Cour zu machen; als er aber bemerkte, daß Alwine sein Vermögen besaß, hatte er sich plötzlich zurückgezogen und frequentirte in seinen freien Stunden nur noch die Wiener Cafés.

Als er hier eines Tages die Intercete der Tagebblätter studirte, ward ihm andere Letztere war ihm zu fade, kam ihm plötzlich ein Gedanke, wozu ihm nicht zu hübsch passierte. „Halt“, rief er aus, „ich hab'! Jetzt will ich, was mir kommt! Die Bekanntschaft einer nicht mehr jungen reichen Dame — das is es!“

Gedacht, gethan. Nach bewährtem Muster war bald ein Inserat abgefaßt wie folgt:

„Ein junger Mann mit elegantem Aussehen sucht die Bekanntschaft einer wohlhabenden Dame. Adresse erbeten postlagernd unter: Thura, Nr. 0.“

Thura, nachdem Arthur, das war doch gewiß geistreich, und selbstverständliche erblühte am nächsten Tage unter dem Namen eine Annonce im gelehrten Tageblatt der Stadt.

Doch auch junge Mädchen studirte diese Abtheilung der Zeitungen mit großer Beachtung; so kam denn auch der verlassenen Alwine das Gesicht des jungen Mannes mit dem eleganten Aussehen nicht entgehen.

„Du“, sagte sie zu ihrer Freundin, denn eine Freundin hat jedes unglücklich liebende junge Mädchen, „Du, Sarah, sieh mal hier — Thura, ich glaube gar, das is mein verlassener Arthur, und Nr. 0 — das stimmt auch; denn fast mich is er doch jetzt nur eine Null in der Schöpfung. Na warte, das wollen wir dir beide fast erfahren.“

ein hübscher Schickal so'n Posten in de Wieje jelegt hat, jejen den sind de Treckhojen von Pantou ceene jarlich.

Un is ja der Majstrat überhaupt. Alles, was er ducht un beschließt, det hat Alles so'n jeinige Awoe, wie mit Franzosen auf jerschtlich Büchholz sigen; mit ein'n Wort: der Majstrat is een feiner Mann, der sich nich lumpen läßt.

Do seht Dir mal bloß de Arbeiter an, die bei'n Majstrat anjestellt sind, ich sage Dir, det sind de richtigsten Menner. Was die Arbeiter vor Jed ju Pause seltsam, det is natürlich nich zu verstehen. Un dinstle meiest, se sich janzieren? Keine bijsie Meinung, alle Dage prompieren je, det je mehr haben wollen. Un seht Dir mal bloß vor, saum hat so'n Treckhojen je mal lumpige vierzehn Stunden hintereinander jarbeert, denn kriegt er seine zue Minute fuffzig, det man Alles so rooch — aber von Jazirendheit oder jar Nüchtheit bemerkt je bei ihm keine Spur. Un wollen je mehr haben, un SINGER hat denn ooch richtig ju Antzag inderacht. Wie er un in'n Staatsausgang damit rauskam, da fing der Majstrat natürlich zu lachen an, un de hingerunden Stadtrathe hielten sich de Hände, die je sich mit Wiege un Rath von ihre zuisprechenden Majstrat ranzieracht hatten, un sauten ein: „Ne, Wännen, so, was siehst's bei uns nich, det is nich. Strahengegen is überhaupt keine richtige Arbeit nich, un wenn det Jemand also richtige Arbeit uffsicht, na, denn is die Arbeit ju jeund, det von die Arbeiter noch wie Gener hat 'ne Habereije zu machen brauchen von wejen jeckstündige Jeinigkeit, was det uns Stadtrathe alle Saue postirt.“ Schlichtig war der Majstrat ju jeitig, det er wejen de Jeinigkeit der Strahengearbeit nich noch was raus haben wollte, sondern Alles ruhig so, wie et bloß jeht war, ließ. Was de Vatermannschefer is et diefelle Jeckigkeit. Die Kerle kennen ooch den Hals nich voll freiten. Als ob et nich Jed je sfoerze Menge is, wenn je jeden Nauch ihre beare sechsmannfuffzig Mark uff den Tisch jelegt kriegen — ne, je misen natürlich sagen, det liebenswürthig diehliche Beszahlung ware, un Jener Joobt det natürlich ooch, un leitet sich hin in de Ausoffnung; — wahrscheintlich herst je so, weil da lauter „Ausoffnung“ sijn — un red't denn ooch vor de Vatermannschefer. Wiegeet was der Majstrat sagte? „Vatermannschefer is überhaupt keine Kunst, det kann Jeder, denn man besandt bloß een Streichelchen an 'ne Faterne ju halten, denn brennt je ganz allene.“ Je der Majstrat nich een Schölanfang? 'n Paar Hundert Faterne den Alwine anjestellen un dabei zu weken wie 'n ober Dreißiger jant, det Genen de Junge zu'n Hals rauschaght, det je natürlich ooch een laubere Berjeicien, namentlich wenn so'n Rath is wie jeit, wo Du am besten hüß, lieber Jacob, wenn de Dir Stiebel anzieht, die keine Solten haben, da kann wenigstens det Wasser unten jeitich wieder rausloosen. Un wenn de Vatermannschefer bist, denn derste aber ooch kein Zangschäfer sein, denn die Hauptache die je ganze Vatermannschefer is nämlich, det je des Merjens ooch pünktlich ausgemacht werden, was ooch noch in de liebenswürthig Mark mit rinzigt.

womit ich verbeide erjebent un mit velle Ziege Dinn treier

Ostthill Haus.

An 'n Jortiger Bahnhof jeitich links.

Nicht ohne Herzlopfen wurde bald darauf dem nächsten Briefleseren folgenden Schreiben antwortet:

Thura Nr. 0, postlagernd.

Wäre als Alwine nicht abgemacht, auf ihre Intention einzugehen. Gebiete mit Gelehrtheit Jener persönlichen Bekanntschaft. Antwort erbeten postlagernd unter: Thura Nr. 13.“

Arthur schwamm beim Lesen des buntenden Briefchens in einem Sonnenmeer und beehrte sich zu antworten:

Thura Nr. 13, postlagernd.

Ein Entzud von Ihrem Zutragen, welches ich verstehen werde zu rechtfertigen. Bin übermorgen, Mittwoch, punkt 4 Uhr in der Zentralbahnhalle der Pfefferkornallee. Kennzeichen: Rose im Anzuge, ein weißes Taschentuch in der Hand.

Unter dem Vorwande natürlich vortheilhaftmäßig zur Stelle, scharfen Blickes und almaligewöhnlichen Herzens jede Dame, welche das Pachtstücker schon seit mindestens zwei Decennien überhanden hatte, muernd. Wüßig riefen eine fantsche Dame an ihm vorüber, doch im Begriffe, derselben zu folgen, freuten zwei junge Mädchen seinen Weg und in dem einen erkannt er zu seinem Kerger seine verlassene Alwine, welche ihn mit einem ju Pochen schmerzenden Blick vom Schritt bis zu den Schnabelschüssen misst. Um dieser unheimlichen Begegnung auszuweichen, folgt Arthur schnell den neuen seiner vermeintlichen neuen Erwerbigen, welche einen Wagon befragen, der bereits im Begriffe is, sich in Bewegung zu setzen. Veder wird unter dem Namen des Waggons durch ein unergründl. „Kompl!“ des Schaffners verhindert. Nur noch einen Blick voll Sehnsucht kann er werfen auf die fantsche Schöne, deren Umhang, wie er sicher meint, ihm außerordentlich geistreich und die jezt, das Lustig gelebt von einem Schleiher verhält, ihm unerbitlich entsetzt wird.

„Das war Bek! Wüßig gerade diese bummle Alwine, noch dazu mit ihrer Gestalt, mit da in die Citiere kommen, was das Glück so nahe saßbar mir gewint.“

So wettert der schöne Arthur in sich hinein, als er verwirungsvoll in seinem Stammtafel angelangt is. „Doch“, überlegt er, „nur nicht den Rath wechieren! Gesellen habe ich je denfalls.“ Wie stilsch je einerschreit! So eine reife Schönheit is doch ganz was anderes als jo ein grüner Sack! Jetzt noch eine Annonce loslassen, andeß geht's nicht, denn wo soll ich se noch wiederfinden?“

März-Klänge.

Das braunt und klingt im Frühlingswochen!

Es ist der laute Gruß des März!
Könnt Ihr die Klänge noch verstehen?
Klopft Euch nicht stürmisch noch das Herz?

Es tönt in diesen Klängen wieder
Die Zeit voll Leben, Sturm und Drang,
Die alten kühnen Freiheitslieder,
Die einst das Volk im März sang.

Das war ein kampfesfrohes Singen
Bei Trommelschlag und Fahnenweh'n!
Das war ein Hoffen, Werben, Ringen,
Das war ein Frühlings reich und schön!

Ein Ringen nach den höchsten Zielen,
Dem er die Schwertklinge gab,
Bis seine weißen Blüten fielen
Auf der gefall'nen Kämpfer Grab.

Und sind schon längst verweht die Klänge,
Der junge März erntet sie doch;
Und hört sie nicht das Ohr der Menge,
Der Freund der Freiheit hört sie noch.

Wohl ist es nur ein leises Mahnen
Und nicht ein heller Bekehrer mehr,
Wohl zieht auf dieses Frühlings Mahnen
Die junge Freiheit nicht daher.

Doch wenn der Klang dein Ohr getroffen,
Des März's festesfrohes Klang,
Erwacht mit frischer Gluth dein Hoffen:
Einst tönt auch neu der Freiheit Sang.

M. K.

Sobelspähne.



Schlecht passendes Schuhwerk hat den Menschen schon manchen Schmerz verursacht. So ist kürzlich Crispi in Italien gekloppt und wäre bald glänzend gefallen, weil er verlackt hatte, in den großen Kärassierkriegen Bismarck's ins Parlament zu gehen.

Den Bürgermeistern in Preußen ist das bürgerliche Kleid nicht mehr gut genug und sie bitten um eine Uniform. Man erfülle den Wunsch und gebe den Bismarkern die Bedientenlivree.

Der Frühlung naht sich nun mit Macht,
Bringt Blumenfrost und Wälschenpracht
Und Nachtigallentöne
So thut er Alles, was er kann,
O, bräute er dem Arbeitmann
Doch bald auch höh're Löhne!

Das Sozialistengezetz erwirkt sich als ein solches Wasser von Unzweckmäßigkeit, doch nicht einmal für seine Abschaffung ein zweckmäßiger Modus gefunden werden kann.

Unerlässlich ist der Zeiten Lauf,
Wie rasch auch die Jahrezichte flühen,
Dramm tönt ihr die Sozialreform
Getroff' stets in die Länge ziehen.

Die Ausweisung von Sozialisten wird in neuester Zeit seltener betrieben. Dagegen werden dieselben, wie neuerdings wieder eine Verurteilung in Magdeburg beweist, sehr zahlreich gemacht.

Lyrische Dichter und Schweißkustape werden gewöhnlich erst nach dem Tode mit dem Vorbeere getrunn.

„Gret die Frauen, sie flechten und weben
Himmelsche Rosen in's irdische Leben“,
Dramm dürstet sie nie daran denken,
Die Frauenarbeit zu beschranken.

König Milan ist beim Regieren so bid geworden, doch er fürchtete, unter seiner Last werde der Thron zusammenbrechen. Er hat deshalb durch seinen Minister ein Beispiel davon gegeben, wie man das Regieren did bekommen kann.

Ihr getreuer

Säge, Schreiner.

Am nächsten Tage enthielt das Tageblatt folgendes Anfert:

„Klara Nr. 13. Durch graunames Geschick liegt Begleitung unmöglich. Bitte inständig zu bestimmen wo zu treffen. Antwort postlagernd unter bekannter Schiffr.“

Der Freude strahlend empfang bald der schöne Arthur folgendes Verleschen von derselben zierlichen Handschiffr wie das erste Mal:

„Arthur Nr. 0, postlagernd.
Schritte mit Ihren vorzichen Besuch nächsten Montag, Nachmittags 4 Uhr. Dienerschaft kann entlassen. Ungeschertes Beisammensin. Nr.: Mittelweg Nr. 4, parterre.“

Und welcher Uebelthund Uel Arthur die nächsten Tage verlebte, kam jeder sich selbst vorstellen. Selbst die wenige Schreiberer, welche ihm oblag, denn die Dieren Staatsangelegenheiten reifen sich in der Regel bei ihrer Arbeit nicht die Beine aus, war ihm viel zu viel und jedes Genusarier, welches er ansprechen hatte, begann er anfangt mit Wälsler oder Meyer mit Klara Nr. 13 und unterdessen es für den Chef der Abtheilung mit Arthur Nr. 0. Doch darauf kommt es in einer Stunde nicht an, Papier ist dort so gewandig wie andernwo und nicht der Schreiber, sondern der Steuersahler muß es befragen.

Endlich war der hoffnungsvolle, für Arthur der roffe Montag da und zu bestimmter Stunde, in höchstglänzhfter Eleganz, trat unser liebenswürdiger Jüngling den Weg zu einem Gläse an.

Das begründete Haus lag in einer stillen Straße eines der Vororte der Großstadt, welche Arthur mit seinem Gläse beglückte und nicht ohne Herz-Klopfen drückte dieser auf den weichen Knopf der elastischen Thürhülle.

Die Wälsche zu seiner Gemahel stünde sich fast geräuschlos und Arthur sah sich wirklich alsobald einer stattlichen Dame gegenüber, welche soeben aus einem der parterre gelegenen Zimmer trat, dem Eingetretener etwas erhaben munternd, als hätte sie anstatt ihrer irgend jemand anderes erwartet.

„Och Wäls jedoch, des Spraches eingedenk!“, Nur Kühnheit führt zum Ziele“, näherte sich der Schönen mit zierlicher Verbeugung und süßere, ihre Hand ergreifend:

„Schönste der Frauen, o wie glänzlich süße ich mich, Ihnen endlich Alles das sagen zu dürfen, was ich nun schon so lange still und glänzend für Sie im Drogen.“

Die Dame, zuerst ganz erhaben, ruf mit einem Wale lachend hinter sich zurück in die Zimmer: „Wälschen, Wälschen! Komme doch mal heraus; hier ist ein Verdräcker, der erklärt mir, glaube ich, seine Liebel!“

Glänzlich erscheint im Rahmen der Thür eine vierfährige Gestalt.

„Was unterziehen Sie sich, Sie Vaste?“

Ein Sprung zurück und er ist gerettet, denn glänzhche Weibe bleibt kein moderner Gläse in den Händen des wälsenden Uebeltho; doch indem der unglänzhliche Don Juan sich zu Füßen wendet, tritt sich ein verächtlicher Schlag seinen glänzhenden Zöllner, während ein kleiner flässender Köter, die Erde seiner Dame eckend, ihn an das Bein führt, ein Stück der eleganten grauen Hose zwischen den Zähnen im Zerrwunde davon tragend.

So habert, während die Donausträhe geräuschlos hinter ihm in's Schloss fällt, unser Wäls aus dem geträumten Himmel seines Gläses auf die Straße, ohne Notiz, mit eingetriebener Angstrose und jämmerlich zerissenem Beinkleide. Bergabens spätere er, dem schürhürdigen Wälses gleich, auch einer mitberzigen Kaulfau, welche ihm seine Wäls bedeuten hilft.

Schon sammelten sich um ihn einige hochladende Postanten, doch auch ein Hofbedienter, der zufällig des Weges kam, blühte mitleidvoll von seinem Beinkleid herunter; auch ein „Wälschler“ der Zerstühe gefällig? moar Italien auf die Wälsden, welche ein graunames Geschick unserm Arthur weichen geschlagen.

Mit einem Satz der Verzweiflung schwang er sich in das rettende Fahrzeug; doch bevor der alte Gaul sich in seinen gewohnten Trott setzte, den und Zerrunglücken dem Schwanlage seiner Niederlage entzifferte, blühte dieser, seine Wade rübend, wie gedantent, denn noch konnte er über das Ungeschickliche, jedoch Erträge nicht zu sich selber kommen, auf die Straßenfelle gegenüber. Was er aber vor sich, war eben nicht dazu angethan, seinen Angrimm zu mildern, denn zwei hübscherlocke Wälschengelehrte schauten dort zum Fenster heraus, einen Fettel ihm entgegenhaltend, auf welchen mit großem Buchstaben zu lesen stand:

„Zum ersten April!“

„Verdammt!“ murmelte Arthur, sich in die Drofschle zurückwerfend, „da wohnt ja diese Sarah und da ist auch diese Alwine! Da warte, mich so reinlassen zu lassen, das verzeihe ich Euch im Leben nicht!“

So kehrte sich in der Folge geberstet und sich doch noch mit seiner Alwine wieder angesehnt, kann ich heute noch nicht verrathen. Weilschicht erhalte ich daher meinen lieben Leserinnen zum ersten April des nächsten Jahres. —

Die Blase ist geplatzt.

Poetisch verklärt.



Witloch fort, Witloch fort,
 Alz herrscht in Serbien,
 Ausland laßt: ich kenn' Euch schon,
 Werd' ich doch was erligen.

Kubel reich, Kubel reich,
 Sichte wohl, in Serbien,
 So der Kubel treiben thut,
 Geht gleich was in Serbien.

Kindlein klein, Kindlein klein,
 Auf dem Thron von Serbien:
 Mit des Kubels Majestät
 Darfst Du's nie verderbigen.

Begreiflicher Stolz.

Fräulein: Mein Herr, was denken Sie eigentlich, wenn Sie vor sich haben?
 Ebenen Sie der Name meines Vaters steht in jedem Konversationslexikon.
 Herr: So! Darf ich mich vielleicht erkundigen wie er heißt?
 Fräulein (wütend): Schützel!



Vater: Ihr wollt Euch heirathen und habt Beide nichts! Was thut Euch die Heir, wenn Ihr schließlich am Hungernde nagen müßt?
 Tochter (auf's): Ja, aber an was für einem betriegenen Hungernde!

Barnell Bigott.
 Es ist an England viel zu rügen
 Nicht nirgends herrschen fort und fort
 Die größten und die dümmsten Tugan
 So stark und unumschränkt wie dort.
 Von dieses Landes besten Söhnen
 Sieht mancher dies im hellen Licht,
 Jedoch den Mut, sie zu verhöhnen,
 Den haben auch die Besten nicht.
 Das ist nun so. Es zu befechten
 Wagt nur ein plumper Ignorant;
 Doch hat auch seine guten Seiten
 Das nebröckliche Inselland.
 Verleite Mund, der es gescholten,
 Das auch zum Voh die erste Pflicht:
 Wenn wir von England lernen wollten,
 So wär' es unser Schanden nicht.

Die "freie" Presse, wie zum Vohne,
 Wir einem Schult! — der Name spannt,
 Zurück einem Induslakte —
 Verbunden wider einen Mann!
 Natürlich mußte er verlieren,
 Da aller Widerstand nicht kommt?
 Nicht doch! In England kann's passiren,
 Das es entschieden anders kommt.

Die Macht der Lüge ist gebrochen,
 Herrscht die Wahr' vom Phönixpart —
 Die "Times" blamirt bis auf die Knochen,
 Das Ministerium wackelt stark.
 Der edle Junge hat begriffen,
 Man lasse nunmehr ihn beim Schopf —
 Er schloß, nach Wader ausgehissen,
 Sich eine Angel vor den Kopf.

Hand Barnell überall den gleichen
 Triumph, den gleichen Sühntag?
 Ob er nicht doch zuletzt den Streichen
 Der argen Lebermacht erlag?
 Man mag die Sache sich betrachten
 Als Mensch, Parteimann und Jurist:
 Er darf's wohl als ein Glück erachten,
 Daß er ein Sohn Old Englands ist!

Europa hat Ruh'.

Vom ehemaligen Pulgarenfürsten Alexander von
 Battenberg hat man so lange eine Sürung des
 europäischen Konzerts befürchtet, bis er einen
 unvorderleglichen Beweis seiner konzertfreundlichen
 Stimmung gab, indem er eine Konzertsängerin
 heirathete. Nun hat Europa Ruh'!

Avancement.

Baronin Schneidewitz: Ach meine Onädige,
 Sie glauben nicht, wie sabelhaft rasch mein Sohn
 Kolbar avancirt, seit er sich der Offizierskarriere
 gewidmet hat!

Gräfin Reibberg (ironisch): Ist er etwa schon
 Minister geworden?
 Baronin Schneidewitz: O, mehr! viel mehr!
 Premierlieutenant!

Preisfrage.

Wer hat die längsten Beine?
 Der König von Serbien; denn der kann mir,
 ohne einen Schritt aus seinem Reiche zu thun, direct
 auf den Büdel bringen!

Der Völkerverbund.

Geschlossen ist der Völkerverbund
 Wohl zwischen zwei schönen Länden,
 Es hat auf diesem Erdennrund
 Kein schärfer noch behänden.
 Es sind Deutschland und Oesterreich
 Im Freundschafsbund verschmolzen
 Und hienem drohend allmächtig
 Die Stirn dem Feind, dem stolzen.

Und Wäden steh'n an Wäden
 In fünfigen Gefechten,
 Es überhäll'gen wird sie nie
 Des Lebens Brut, die schlechte,

Seht her, ihr Völker allzumal:
 Vom Völkerverbund umschlungen
 Ist hier das große Ideal
 Nun endlich mal errungen.

Gewehre sind das Völkerverbund,
 Da geht wohl Nichts drüber,
 Sie haben jetzt in jedem Land
 Davon das gleiche Kaliber.

Aus London.

Die "Times" ist ein so großes Blatt, daß sie,
 wenn sie ihre Spalten einmal recht interessant füllen
 will, selbst hineinräst.

Heberflüßig.

Wismann nimmt 55 Rippen Möbeln mit
 nach dem Juncen von Oafakita. Als ob die o-
 afrikanische Gesellschaft dort nicht schon genug
 Gels vermöbelt hätte.



O Stöcker, du gingest entschieden zu weit,
Du durfstest so viel nicht wagen;
Jetzt nimmt dich der Priester der Duldsamkeit,
Der Wiesener Doktor beim Stragen.

Du bist gegen alle Sitte und Brauch
Dem Alten gerückt auf die Bude,
Und den Gleichköder hast du geizert auch,
Der doch kein gewöhnlicher Jude.

Da kann der Duldsamste nicht duldsam mehr sein,
Den Uebermuth gilt es zu zügeln,
Drum muh jetzt zur Strafe norddeutsch allgemein
Des Doktors Stüfter dich prügeln.

Das kommt davon.



Der Herr Kommerzienrat: Komm, Pieschen, gib mir einen Kuss und Mama auch einen.
Pieschen: Nein, Papa, Du bekommst keinen. Du glaubst wohl wieder die Gouvernante vor Dir zu haben?

Der rechte Weg.

Pfarrer: Mein Kind, Du gehst jetzt nach der großen Residenzstadt, schau mir, daß Du niemals vom rechten Wege abkommst.

Wagd: Ach, Herr Pfarrer, da ist mir gar nicht lange; mein Bruder ist Kutscher in der Residenz und der kennt die Wege ganz genau.

Ausgleich.

A.: Ich habe Dir doch eine goldene Uhr geschenkt, und Du gibst mir eine silberne zurück; wie ist denn das?

B.: Ich war gezwungen, die goldene zu ver-silbern; laß Du daher die silberne vergolden, dann ist die Sache ausgeglichen.

Auch eine Erklärung.



Bauer (der jubelt, wie ein Heidenweib, sehr laut kommend): Jessas, Jessas, san denn all die armen Teufel taub?!

Sonntagmorgen.

Sonntagmorgen, Feiertag, die Straßen, die im Frühlingssonnenschein, Dich hinaus in's Freie leiten.

Aber setze nicht der Lust, Sonnt' wirt' du dein Brot verdienen. Es befehlt der Arbeitgeber, Sonntags auch zu produzieren.

Und des Staates Politiker, Wie sie auch sich oft berathen, Können sich noch nicht ermannen, Sonntagsarbeit zu verbieten.

Darum wird der Sonntagmorgen Die zu einer schönen Feiertag, Heilig ist die Sonntagfeier, Doch sie ist nicht profitabel.

Bismarck denkt an Alles.

Als Hauptmann Bismarck abreiste, soll Bismarck ihn mit beiden Händen angefaßt und geküßt haben. Diese Szene wurde von den Zuschauern falsch aufgefaßt. Bismarck, der sich die Gemüthsruhe in's Auge faßt, hatte einladend gefleht, ob Bismarck für die oberklassischen Menschenfreier schmachtig genug sei.

Der neue Mahdi.

Peters ist erkrankt gewesen, Als er in der „Post“ gelesen, Welche Hindernisse doch'n Seiner Expedition Zu dem Emin-Pascha!

Doch bald war er kurz entschlossen, Und er sagte unweidlich: Darf ich nicht von Ehen zieh'n Durch die deutschen Kolonien, Sünd' ich and're Wege!

Awar von Sünden ist's gefährlich, Und von Weibern zu beschwerlich, Aber kann's nicht anders sein, Pasch' ich mit mein Frischblut ein, Und zieh' los von Korden!

Von Kairo nach dem Ziele Führt Bismarck's nicht anders Weise, Pasch' ich mit mein Frischblut ein, Steht dort in dem Lager kein Vor dem großen Mahdi!

Ruß dem Mahdi mit Prospekten, Sprich von Schätzen, von erdbeuten, Rednet, wies' Genium war' da, Denn ganz Wittelsbach's Man auf Aktien gründe!

Und der Mahdi, dumme und christlich, Ernos auch nach Gold begierlich, Fällt auf diese Erklärung 'rein Bald, — wie kann es anders sein! — Ist der Mahdi pleite!

Mit der Kasse letzten Reiten Führt der Mahdi dann nach Westen, Peters aber liquidirt, Und das Amt ihn designirt Zur Kontroververwaltung.

Derselbe an des Mahdi Stelle Sammelt er das Heer mit Einnelle, Und als Mahdi wird er zieh'n Nun nach Süden zu Emin, Um ihn zu befreien.

Emin sieht die Heere kommen, Und er ist nicht sehr bekümmert, Doch als Peters er erkennet, Schreit er: „Himmel Element! Du hast mir geschleht!“

„In des schwarzen Erbschicks Prezen Datt' ich weder Sorg' noch Schmerz, Aber nun erleidest du, Und so hat man nirgends Ruß' Vor den deutschen Gründern!“

Zweidentig.



„Wollen Sie heut' auch die Reunbahn besuch'n?"

„Nein.“

„Aber, ich bitte Sie, alle bekant'n Pferde find in da.“

Die Patriotieliga.

O patriotische Liga,
Wie ist dir jetzt zu Muth,
Mit deinem Säfacenwahnsinn,
Mit deinem Durst nach Blut!

Weil über den „freien Kofalen“
Dein Spruchstein du gesetzt,
Da haben die neuen Kämmler
Dich auseinander gejagt.

Der Boulanger sieht trauernd,
Was Volkes dir g'schich'n,
Doch hofft, bald, wie ein Phönix,
Wich wieder zu erseh'n.

Mit einem neuen Lied
Ich bald am Werk dich sch'f:
Die „Ligaber freienKofalen“!
Dein Dittmann Boulanger!

Die serbische Neugier.

Du hast's erreicht, Katalia!
Dein Milan geht dahin:
Des Scheidungsworts Standatia,
Sie trübten seinen Sinn.

Unerbliche Fatalia
Bei einem Königspar,
Durch solche Kromalia
Sein festes Schicksal war.

Dein Schöndin, o Katalia,
Sagt er nun auf den Thron.
Das hat noch kein Ornatia —
Da trägt sich leicht die Kron!

Der Farbenblinde.



„Wecker: Junge, wenn Du nicht gleich drauf bist, dann
hau' ich Dich ganz und binn!
„Schlange: Wecker, seib alleine jenkst! Dem da
Blanc kann id nich sehn, — id bin farbenblind!“

Die Aasgeier.

Wie dumpf an den Feilen so hart und so feil
Emporsteigt des Schatals unheimlich Oheul,
Wie gierig das Grab die Hyäne umscharrt,
Zu suchen den, der verrent hier ward —

So tauchen in Frankreich in düsteren Chor
In Schwärzen die Prälaten den empör
Und gierigen Auges host jeder kein Glid
Vom Sturze der dritten Republik.

Sie greifen alle nach einer Kron'
Und glauben sie in ihren Händen schon;
Das Zeichen, das oft schon Kronen geirnd,
Es schwebt voran, das Apselcenshamp.

Ihr Geier, Hyänen, ihr Schatals, hebt Acht,
Ob ihr nicht wieder zu früh glacht;
Im Wähltag thut das Volk einen Drauf,
Verstromunden ist der veraltete Spund!

Rebus.



Die Lösung dieses Rebus bildet zugleich die Antwort auf die in dem letzten Rebus enthaltene Aufgabe.

Der älteste Lieutenant.

Herrn Finanzminister v. Scholz ist auf seine
alten Tage noch der Charakter eines Sekonde-
lieutenants verblieben worden. Man wird be-
greifen, welche hohe Bedeutung dieser Umstand
gerade für einen Finanzminister hat, wenn man
bedenkt, daß eine hervorragende Charakter-Eigen-
schaft der Sekondelieutenants es ist, gern
mehr Geld auszugeben, als sie einnehmen.

Gegen Offiziersluxus.

In militärischen Kreisen macht sich eine Be-
wegung gegen den für Viele unerträglichsten Luxus
in den Offiziers-Casinos geltend, und mit Recht,
denn es muß zwar jeder Finanzminister min-
destens Lieutenant sein, doch ist nicht jeder
Lieutenant Finanzminister.

Herr Hänel.

Herr Hänel, der hat es einst angehebt,
Wie man die Sozialisten spricht.

Annehmlichkeiten, sprach er, die sind schlecht,
Man nehme nur das gemeine Recht.

Der Herr Professor sprach's mit Lehagen,
Die Staatsmänner ließen sich's zweimal nicht sagen.

Sie lauschten still dem kranken Mann
Und nahmen nun seinen Vorschlag an;

Er wird so trefflich umgegossen,
Dann trifft man auch Hänel und Gesseln.

Sie werden's fähsten mit aller Macht,
Das Missglück der Herr Professor erdacht.

So trägt sich in dieser schönen Zeit
Die Professorenherrlichkeit.

Am 26. Sept. des J. 8. W. Dieb in Stuttgart ist leben erschienen und durch
alle Buchhandlungen und Kolportage zu beziehen:

Die Französische Revolution

Volksthümliche Darstellung

der
Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789 bis 1804.

Von Wilhelm Blos.

Mit vielen Porträts und historischen Bildern.

Preis komplet in 20 Heften à 20 Pf. — Bf. 4.—, in Heftband gebd. Bf. 5.50.

Herzog ist erschienen:

Ferdinand Lassalle

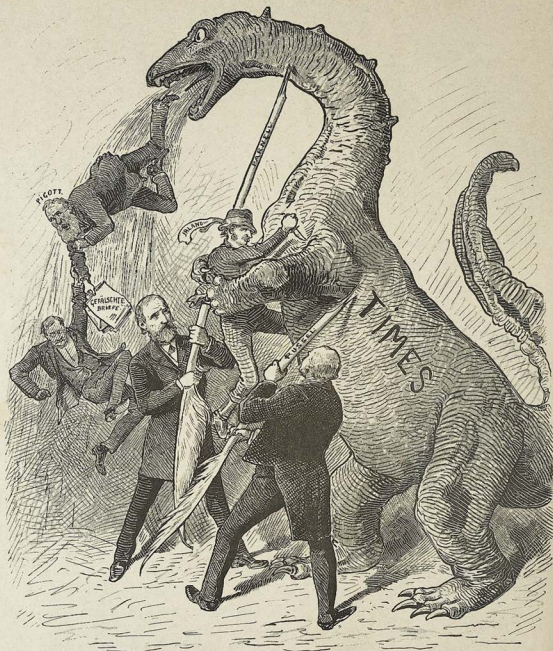
Gedenkschrift zu seinem 25jährigen Todestag.

Von Max Regal.

Mit einem Porträt Lassalle's.

Preis 50 Pf.

Der Wahrheit Sieg.



Das größte Reptil der Erde,
Es trieb gegen Irland die Dege,
Und bracht' es durch Fälschung und Lüge
Zu einem Ausnahmsgefesse.

Nun ist das Reptil überwunden,
Auspeit' es die Spießgesellen,
Und England erkennt nun mit Schrecken
Der Ausnahmsbill giftige Quellen.

Den Irländer wollt' es zermalmen,
Doch tapfere Kämpfer wachten,
Die unermüdet im Streite
Die Wahrheit zum Siege brachten.